© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

2. *Praedora leucophaea R. et. J.*

Von dieser wenig bekannten Sphingide liegen 3 ♂♂ und 1 ♀ aus der ehemaligen Staudinger'schen Sammlung und zwar aus Betschuana-Land vor. Die ♂♂ weichen von der Abbildung bei Rothschild-Jordan (Pl. 66, f. 10) dadurch ab, daß die helle Medianquerbinde etwas breiter erscheint (am Vorderrande 4, in der Mitte kaum 2 mm breit); Flügelspannung 43, Flügellänge 20, Körperlänge 19 mm. Das ♀ weicht eigentlich nur durch bedeutendere Größe ab: bezw. 49, 24 und 22 mm. — Ferner befindet sich in der Museumssammlung ein Weibchen von Transvaal, Lydenburg (Wilms).

Die Art hat flüchtig angesehen eine täuschende Aehnlichkeit mit Notodontiden und steckte auch zusammen mit diesen in Staudinger's Sammlung.

3. *Lycosphingia hamatus* Dewtz.

♀ (von: Togo, Kete-Kratji X. 1900 (Mischlich leg.), bisher unbekannt, weicht vom ♂ durch Folgendes ab: Größe bedeutender (Flügelspannung 89, Flügellänge 42, Körperlänge 37 mm), Thorax und Vorderflügel im Grunde dunkler, bräunlicher, Kopf ein klein wenig heller als der Thorax, aber doch dunkler als beim ♂, Abdomen wie Thorax gefärbt, aber mit unbedeutend helleren Segmenthinterrändern (beim einzigen vorliegenden ♂ (Dewitz's Type!) ist Abdomen so ölig geworden, daß die Färbung nicht länger genau zu erkennen ist). Die Vorderflügel weichen von denen des ♂ insbesondere dadurch ab, daß der dunkle Subbasalfleck undeutlich ist und das Saumfeld viel dunkler: in der proximalen Hälfte sowie ein großer Randwisch auf der Mitte des äußeren Saumfeldes (ein Wisch, der auch beim ♂ vorhanden ist) dunkelbraun; um die das Saumfeld teilende querverlaufende Wellenlinie ein bläulichgrauer Hauch, der beim ♂ zwar angedeutet, aber viel undeutlicher ist. Alle Zeichnungen wie beim ♂. Hinterflügel etwas trüber, mehr gräulich gefärbt, Spitze und Analwinkel stumpfer. Unterseite der Flügel im Grunde rehfarben, in der inneren Hälfte des Saumfeldes der Vorderflügel mit einem im Analwinkel am stärksten ausgeprägten dunkelbraunen Querwisch; Zeichnungen sonst wie beim ♂.

Der dicke Hinterleib am Ende schnabelartig verjüngt und nach unten gekrümmt.

---

57. 82 Epiblematis (43. 42)

Epiblematis foenelli aberratio Albrechtella.

Im Frühjahr vorigen Jahres trug ich mit Herrn K. Albrecht von hier eine Anzahl Wurzeln von Artemisia campestris ein, in deren Innern sich Raupen der Tortricide Epiblema foenellum befanden. Anfang Juni erschienen die Falter, unter ihnen einer, dessen für die Art so charakteristische helle Zeichnung in der Mitte des Flügels von der typischen erheblich abweicht. Das vom Dorsalrand in der Nähe der Wurzel nach oben ziehende Band ist etwas breiter, die etwas über der Mitte des Flügels nach außen in ungefähr rechtem Winkel sich biegende Spitze schmäler und länger, sodaß sie nahe an den Spiegel heranreicht. Außerdem aber, und das ist besonders abweichend, setzt sich der Rand verschmälert und im stumpfen Winkel basalwärts sich wendend bis zur Costa fort, sodaß die dunkle Grundfärbung vollständig durchschnitten wird.

Der Falter pflegt sonst wenig zu aberrieren, nur daß die helle Zeichnung bisweilen etwas verdunkelt ist; um so beachtenswerter ist diese Aberration. Ich benenne sie dem Entdecker zu Ehren, in dessen Sammlung sich das Stück auch befindet, als aberratio Albrechtella.

Die etwas vergrößerte zweifache Abbildung zeigt unten den aberrierenden Falter, während oben einer von der typischen Form dargestellt ist.

Dr. Meyer, Saarbrücken.

---

57. 89 (4)

Neue paläarktische Rhopaloceren.

Von *H. Fruhstorfer.*

Erebia lappona ingana subspec. nova.

Wer vom Pfarrdorf Cogne aus — von der wundervollen Majestät des Gran Paradiso sich verlocken läßt — sich ihm durch ein dunkles Tal zu nähern und dann im Val de Valnontey auf Steinfall gefährlichem Gebirgsweg zu dem berühmten Campemente reale hinaufsteigt, der gelangt in ungefähr 2200 m Höhe etwas links vom Wege zu einer Gruppe von Steinhütten, in der Hirten von Zeit zu Zeit Zuflucht suchen vor der Gewalt der Stürme.

Der Naturfreund aber, der unterwegs trotz der reichen Flora nicht viel mehr als einige leise dahinzitternde Erebia ceto und selten eine Ant. simplonia erbeuten konnte, wird, wenn er Mitte Juli da oben Umschau hält, zwischen den etwas terassenartig aufgeschichteten Gesteinsmassen, gerade vor diesen armseligen Hütten, sich an der erstaunlichen Anzahl von Er. lappona erfreuen, die eilig dahinschießen und sich nur nach einigen verwegenen Sprüngen über die Felsenbänke ergeben.

Trotz dem sich bei meinem Jagdzuge dahinauf die Sonne in dem ohnehin schon allzudichten Gewölk allzuoft zu verstecken beliebte, fielen mir doch in kaum einer Stunde 21 völlig einwandfreie ♂♂ u. 10 ♀♀ zur Beute.

Diese liegen nun ausgebreitet vor mir und geben Veranlassung, sie mit dem Namen ingana subspec. nova zu versehen, weil sie sich von lappona castor Esp. aus Steyermark und anderen Fluggebieten der Ostalpen auf folgende Weise unterscheiden:

Die Vdfgl. führen eine ungewöhnlich breite auffallend feurigrote transcellulare und submarginale Zone. Dieses intensiv rotbraune Feld ergreift bei einigen ♀♀ auch noch Besitz von der gesamten Vdfglzelle.

In dieser Zone markieren sich vier auffallend große, unterseits aber beinahe winzig zu nennende schwarze Punktflecken. Proximal ist das rote Gebiet abgeschieden durch eine scharfe, breite, schwarze Binde und die lebhaft graue Unterseite wird von zwei manchmal bis zu einem mm breiten, stark gewellten Längsbinden durchzogen. ♂ ♀ führen auf der Htfgl.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Oberseite mehr oder weniger prominente rote, schwarz gekernte Augen.

Patria: Val Aosta, Campement du roi ca. 2200 m Juli 1910. (H. Fruhstorfer leg.)

In Beziehung zu ingana stehen auch Exemplare vom Schlern von Campiglio und vom Ampezzotal in Südtirol, die jedoch insgesamt einen etwas größeren Habitus zeigen. Auch Exemplare von Davos, dem Simplon dürften noch zu ingana gehören, während alles was mir von lappona aus Nordtirol und dem Großglockner vorliegt, zu lappona castor gezogen werden muß.

Parnassius mnemosyne *ariovistus* subspec. nova.

(Ariovist, Fürst der Sueven, drang mit 15000 Germanen, besonders alemannischen Stämmen siegreich über den Rhein vor, wurde aber später von Cäsar in der Gegend des heutigen Mülhausen i. E. geschlagen).

Zwischen den stolzen mnemosyne hartmann Stdf. und die habituell bescheidene norddeutsche Rasse (silesiacus Fruhst) von Hessen, dem Harz und Schlesien schiebt sich auf alemannischem Boden eine interessante und schöne Form ein, die ich als *ariovitus* subspec. nova hier vorstelle.

Die ♂♂ haben nicht die geringste Aehnlichkeit mit hartmanni, sie gehören zum allgemeinen mnemosyne Typus, sind aber größer als silesiacus ♂♂, kleiner als hartmanni ♂♂ und einige führen breite kleine weiße Makeln im Glassaum der Vdfgl. Schwarze Circumcellularfleckung der Htfgl. oder gar distale Beschuppung auf diesen, wie bei hartmanni fehlen durchaus.

Die ♀♀ schließen sich aber naturgemäß hartmanni an, es sei aber gleich bemerkt, daß melaina oder umbratilis Bildung die ich erst unlängst bei tergestus Fruhst. aus dem Canton Uri feststellte, nicht vorkommt. Sonst ist das ♀ recht dunkel, wenngleich die hellsten hartmanni ♀♀ immer noch reichlicher schwarz überflutet sind, als die weitaus melanotischsten ariovistus ♀♀.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich mnemosyne aus dem Allgäu der eben beschriebenen Rasse anschließen. Trotz heißem Bemühens glückte es mir aber noch nicht, einen solchen Allgäuer in deutschen Sammlungen zu entdecken. Auch die herrlichen und bewundernswert aufgestellten Serien des Naturalienkabinetts in Stuttgart lassen diesen Landsmann noch vermissen.

Patria: Süddeutschland. Urach in Württemberg. Juni 1897. Juni 1905. Lautertal bei Ulm 2. Juli 1909. Neu Ulm. 56 3 ♀♀ in Coll. Fruhstorfer. Eine prächtige Serie am Kgl. Naturalienkabinett in Stuttgart.

Lycaena amandus *libisonis* subspec. nova.

Steht der unlängst von mir beschriebenen amandus isias von Südfrankreich nahe, die ♂♂ sind aber erstaunlicherweise noch größer, der schwärzliche Anflug ist, wie bei damon ausgebreitet und zieht fast bis zum Zellapex der Vdfgl. nach innen.

♀. Statt der hellblauen Subanalpunkte der Htfgl. führt das ♀ eine Reihe gelber Pünktchen. Unterseite von ♂ ♀ dunkler als bei isias sich in der grauen Abtönung viel mehr der Walliserrasse hispelis Fruhst. nähernd. Besonders das ♀ verglichen mit solchen der Alpes Maritimes dunkelgrau statt weißlich. Auch tritt die submarginale Rotfleckung gegenüber isias sehr zurück.

Patria: Südtirol. Umgebung von Klausen und Waidbruck. 3 ♂♂ 1 ♀ in Coll. Fruhstorfer. Eine größere Serie sah ich auch in einer Stuttgarter Privatsammlung.

Entomologische Neuigkeiten.

Ueber das sogenannte Ptilinum der schizophoren Dipteren liegen neue Aufschlüsse durch E. Michl vor. Biologisch interessant ist das Ausschlüpfen dieser Fliegen aus dem Puparium. Sie verwandeln einen Teil des Kopfes, den Raum zwischen Komplexaugen und Antennenansatzstelle in eine Art hydraulischer Presse, um durch deren Druck die Cephalotheke abzuheben. Es handelt sich um einen schwellbaren Teil des Kopfes, der eine solche Ausdehnungsfähigkeit besitzt, daß sich bei Hinzuströmen genügender Flüssigkeit eine Blase bildet, die imstande ist, den Deckel zu sprengen, sobald von innen her ein starker Druck auf sie ausgeübt wird. Diese Stirnblase trägt den Namen Ptilinum, die in sie hineingepumpte Flüssigkeit dürfte der Hauptsache nach Blutflüssigkeit sein. Das Ein- und Ausstülpen des Ptilinum hängt von dem Willen der Tiere ab, es kann auch nach dem Schlüpfen noch stattfinden und in eine Eprouvette gebrachte Tiere versuchten mittelst des Ptilinum den Stöpsel zu entfernen, mit dem sie geschlossen war. Die Weiterentwicklung des Ptilinum nach Verlassen des Pupariums bedeutet einen Degenerationsprozeß. Der Flüssigkeitsinhalt wird zurückgepumpt, die ihn umgebende Hülle senkt sich allmählich verhärtend gegen die Augen zurück und verschwindet nach und nach in der Stirn; später erinnert lediglich ein kleiner Spalt an die Existenz eines Ptilinum. Michl gibt für dieses folgende Definition: Eine häutige Blase zwischen Komplexaugen, Ocellen und Antenneninsertionsstelle, die zur Zeit des Ausschlüpfens von ihrem Träger mit Blutflüssigkeit willkürlich gefüllt und geleert werden kann, um dadurch die Lockerung des Puppendeckels und endlich die Absprengung desselben zu veranlassen. Das Ptilinum persistiert nicht, sondern schrumpft nach Erfüllung seines Zweckes zusammen und verschwindet. Brauer hat den Besitz oder Mangel einer Stirnblasenspalte als diagnostisches Merkmal bei der Einteilung seiner Dipterensubordnung Cyclorrhapha benutzt. Michl benützte zu seinen Untersuchungen Exemplare von Cyrtoneura stabulans. Wurde durch das Puparium hindurch das Ptilinum einer kurz vor dem Ausschlüpfen stehenden Fliege mit feiner Nadel verletzt, so vermochte sie nicht den Deckel zu sprengen, sondern ging in ihrem Gefängnis zu Grunde.

Anfrage.

Neulich las ich in der Schilderung einer Sammelreise nach Madagaskar nebst Abstecher auf die benachbarte Insel Nossi Kumba, folgende, der Feder eines Herpetologen entstammende Notiz . . . . . Da hatte ein russischer Entomologe, der neulich der Insel gleichfalls einen Besuch abgestattet hatte, bedeutend mehr Glück. Es war seinem allerdings weit angestrengteren Suchen gelungen, dasjenige dort zu finden, was ihn angeblich allein bewogen hatte, die Reise nach Madagaskar zu machen: einen Käfer seltenster Art, der wegen seines ausschließlichen (?) Vorkommens auf der Affeninsel als „Nossi-Kumba-Käfer" bezeichnet wird und der einen Wert von mehreren tausend Mark haben soll. Der Herr Professor soll in drei Tagen ebensoviele Exemplare dieser Seltenheit gefunden haben und dann ohne weiteren Aufenthalt seelenvergnügt wieder heimgedampft sein. Welcher Käfer kann gemeint sein?

Ein Leser.

Eigentum von Fritz Rühl's Erben, Zürich. — Redaktion: M. Rühl, Zürich V. — Verlag der Entomologischen Zeitschrift in Frankfurt a. M.
Druck von Fink & Giesecke, Frankfurt a. M.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Fruhstorfer Hans

Artikel/Article: Neue paläarktische Rhopaloceren. 95-96